

chen und Kapellen, die Köln noch hat, gehen wir
 vorüber, versäumen aber nicht, die Brüder Hardy
 zu besuchen, um die bildende Kunst der Wachssi-
 guren in der täuschendsten Nachahmung der Natur
 und Charakteristik des Geistes in einem Frank-
 lin, Rousseau, Friedrich II. ic. zu bewun-
 dern. Wir verlassen nun das alte Köln, um
 nach Düsseldorf zu wandern, ergreifen aber
 schnell die Gelegenheit, um das Ungeheuer ei-
 nes Rheinflosses zu sehen, das eben vorbei
 strömt, dieses Wallfisches unter den Schiffen,
 das $\frac{1}{4}$ Meile lang ist, und ganze Wälder des
 Schwarzwaldes ic. nach Holland trägt, einer
 Maschine, die 400 Arme bedarf, um regiert
 zu werden, und worauf noch eine Kolonie von
 Hunderten ruhig dahin fährt, um die Wüsten
 von Amerika zu bevölkern. Ich weiß sehr wohl,
 daß man Kriegsschiffe hat, die 12—1500 M.
 fassen, aber diese sind in Stockwerken und Ta-
 fellagen vertheilt, und liegen größtentheils in
 ihren Koien. Hier leben aber 4—600 Men-
 schen in ruhiger Thätigkeit, offen und frey auf